

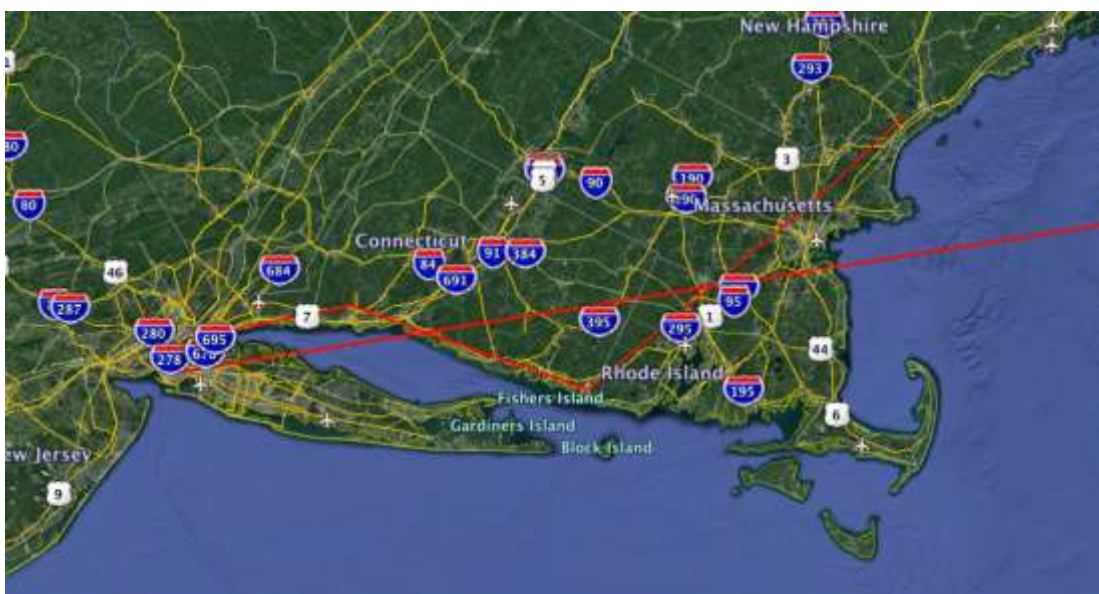
Bericht: Schinznach Bad

Great Bay Marine, Newington, NH

43°07.41'N 70°49.54'W

2. Mai bis 18. Juni 2016

Routenübersicht



Nach vielen Monaten in unserem neuen Heim in Schinznach Bad, fliegen wir am **Montag, 2. Mai** mit Air Berlin von Zürich über Berlin nach New York. Die Zeit daheim wurde uns nie lang; wir haben viele Besuche gemacht und bei uns empfangen, haben die Wohnung gemächlich weiter eingerichtet und die Umgebung des Dorfes per Velo und zu Fuss erkundet und eine ganze Reihe Dorfbewohner kennen gelernt.

Die Terrassen sind noch recht kahl, mit Pflanzen müssen wir noch sehr zurückhaltend sein, wenn wir den ganzen Sommer wieder unterwegs sind. Primeli und Nelken habe ich verschenkt, nur Hauswurz wächst und was der Wind in die Ritzen gesät hat.



Die Abreise ist nicht gerade glatt verlaufen. Die Gepäckaufgabe am Vorabend kostet uns viel Zeit und Nerven: der Computer am Schalter will partout keine Bordkarte ausdrucken - wir haben schon eine online boarding card, was wohl der eigentliche Grund ist, obwohl die Frauen (eine Lehrlingin und eine Helferin) steif und fest behaupten, die Namen seien nicht kompatibel zwischen Pass und Visum, einmal mit und einmal ohne zweiter Vorname!! Das Hin und Her zwischen den Beiden und der Oberaufsicht dauert mehr als eine Stunde bis die Oberaufsicht endlich alle Angaben im Computer löscht, neu eingibt und uns strahlend die Bordkarte aushändigt.

So kommen wir später als erwartet heim, verfassen eine letzte Checkliste und gehen gut vorbereitet wie wir glauben schlafen. Der Wecker soll uns um 04:50 wecken, tut er aber nicht, wer weiss warum. Um 05:30 erwachen wir

zum Glück selber, haken im Spurt die Checkliste ab und steigen zur Zeit am Bahnhof Schinznach in den Zug nach Brugg und ZH Flughafen ein. Der Flug verläuft ohne Probleme, herrliche Bilder über Grönland.

Die Reise im Zug zu unserer Unterkunft in Chinatown mit dem vielen Gepäck ist etwas beschwerlich, aber nicht unerwartet. Unser Domizil überrascht mich doch ein



wenig: ein winziges Gemach in einer Dreieinhalbzimmerwohnung im 3. Stock eines uralten Hauses ohne Lift und sehr engen Treppen! Der Preis hat mir etwas leicht Luxuriöseres vorgegaukelt. Wir sind auch allein in der Wohnung, kaum vorzustellen, wie es mit allen Mietern der insgesamt 10 Betten und

einem Bad auszuhalten wäre. Alex tröstet mich; es ist doch sauber, mit den Koffern hatten wir Hilfe und wir wohnen mitten im Kuchen!

Ja, das stimmt allerdings und wir geniessen die Tage mit Opernbesuchen, Ballett und vielen Stadtbummeln in NYC sehr. Allerdings muss ich fast alle Kleider aus den Koffern anziehen, um der bitteren Kälte zu trotzen. Aber meine etwas spezielle Garderobe erregt weder in der Oper noch im Theater in den oberen Rängen Aufsehen, im Gegenteil, in der Parade vom Jugendstil-Ballkleid über die wildesten Hippie-Kreationen zu T-Shirt und Jeans bin ich gerade recht am Platz.

Die Bilder leiden an zu wenig Licht; sie sollen trotzdem das Ausgeflippteste illustrieren: Ballkleid an der Frühlingsgala im Koch Theater beobachtet von sehr weit oben!

Die Nachbarn freuen sich sicher mächtig!



Die langen Stadtbummel bringen so viele Eindrücke dieser verrückten Stadt! Wir staunen über Alles und ergötzen uns an der ganzen wilden Atmosphäre auf den Wanderungen kreuz und quer durch Manhattan:



Die alte Trinity Church mit dem grünen Friedhof im Finanzdistrikt eingekreist von riesigen Hochhäusern . . .

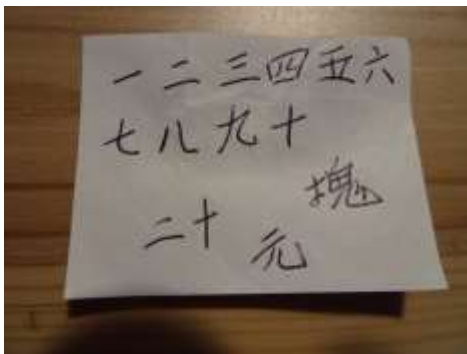




... das neue World Trade Center Ground Zero; ein eindrückliches, ganz unsentimentales Monument, zwar riesig, aber doch leise, besucht von Tausenden, aber auch sie alle leise, nur bewegte Gesichter und das Klicken der Kameras.

Das Angebot an Ausgefallenem ist überwältigend, es gibt wohl nichts, das hier nicht zu haben wäre!

Sogar Unterricht in Chinesisch wird uns geboten beim



Morgenessen in der Bäckerei:

I, erh, san, szu, wu, ... eins, zwei, drei, vier, fünf, ... Die Leute sind zwar sehr diskret, aber freuen sich, wenn frau sie anspricht. Viel verstanden habe ich zwar von den vielen schnellen Erklärungen nicht und natürlich fast alles vergessen aus alten Zeiten! Hat aber doch Spass gemacht.

Nach überwältigenden vier Tagen reisen wir per Mietauto weiter gegen Norden und treffen am **Freitag, 6. Mai** Judy und Don, alte Freunde aus Los Alamos, im Port Inn in Portsmouth. Welch ein Wiedersehen nach sehr vielen Jahren!

Die drei gemeinsam verbrachten Tage mit Ausflügen trotz ziemlich schlechtem Wetter erwärmen uns das Herz und bescheren uns viele glückliche Erinnerungen.

Und die Arbeit geht weiter. Alex findet Muscheln im Saildrive! Unglaublich diese Menge und Grösse. Obwohl die ganze Aktion des Ausbaus eine heikle Sache ist, sind wir nun doch heilfroh, dass Alex sich daran gewagt hat. Nicht auszudenken, was ein total verstopfter Saildrive mit dem Motor machen würde! Der Wiedereinbau verlangt uns die letzten Kräfte ab. Mit Hilfe des Wagenhebers aus dem Mietauto schaffen wir es, ohne zerquetschte Hände und Füsse im engen Motorraum den Mocken wieder an seinen Ort zu bugsieren und zu verankern.



Dann geht's los mit Polieren. Alex arbeitet drei Tage lang bis der Rumpf von



Silmaril wieder glänzt, der reine Spiegel. Hoffentlich hält die Pracht diesmal lange. Wir werden ja gegen Norden segeln, wo das Licht weniger aggressiv ist. Die Arbeiten dauern bis Ende Mai.

Am **Sonntag, 29. Mai** ist Familienfest bei Val und Rick.



Wir geniessen es, Vals Bruder Kevin, Ricks Familie und gemeinsame Freunde zu treffen.

Kevin habe ich seit 1965 nicht mehr gesehen. Er war damals vier Jahre alt und etwas kleiner!



Am **Montag, 30. Mai** macht Alex die letzten Arbeiten am Mast: morgen wird eingewassert; Alex ist glücklich!



Dienstag, 31. Mai. Silmaril aus der Halle zu manövrieren, erweist sich als Millimeterarbeit. Die Männer fahren mit viel Fingerspitzengefühl mit dem riesigen Tieflader; und nach geraumer Zeit liegt sie auch sicher und begibt sich auf de Weg zum Wasser. Die Gurten des Krans werden montiert,

dann schwebt sie, jedes Mal ein angespannter Moment.



Aber alles geht gut.

Bald schwimmt sie und ist auch dicht!
Die Boxe ist sehr eng und es gibt viel Strömung; rückwärts raus; die Helfer stehen bereit, brauchen aber zum Glück nicht einzugreifen. Das Manöver gelingt ohne Zwischenfall, trotz meiner Anspannung.
Sicher am Steg macht Rick noch ein Bild: Val und Rick sind gekommen, um das Einwassern mitzuerleben. Silmaril ohne Mast: ein sehr komisches Anschauen.



Wir bereiten uns aufs Mastsetzen vor.

Morgen werden wir den Mast holen, d.h. wieder in die enge Box rein und



samt Mast nach Newcastle fahren und dort bei der alten Küstenwachstation den Mast setzen. Die Marina wird Arbeiter schicken.

Donnerstag, 2. Juni.

Alles klappt wie gewünscht. Die Arbeiter machen ihre Aufgabe mit viel Vorsicht und Können.

Alex erkundigt sich, ob

wir eine Nacht dableiben können; morgen wird das neue Grossegel geliefert. Und das geht. Die Anlegestelle gehört der Uni und die Verantwortlichen sind äusserst zuvorkommend. Wir bedanken uns mit einer Spende, Bezahlung kann nicht angenommen werden.

Freitag, 3. Juni. Alex von Quantum erscheint mit dem neuen Segel. Gemeinsam wird es angeschlagen, Alex gibt uns viele nützliche Hinweise. Es ist eine wahre Freude, wie alles sitzt.

Wir fahren zurück nach Newington. Tom Brown von der Great Bay Marine hat uns eine Boje organisiert. Sein Freund, Keith Pratt, hat sein Boot noch nicht im Wasser und wir dürfen für eine bescheidene Spende an den Club (10\$ die Nacht) seine Boje benutzen.



Der Ort ist perfekt, der kleine Steg des Clubs liegt nahe, die Fahrt mit dem Dingi unkompliziert, und von hier aus können wir zu Fuss Val und Rick in einer Viertelstunde bequem erreichen. Keine Flussfahrt mehr mit dem Dingi unter der Brücke durch und einschränkende Tidenberechnungen wegen des reissenden Wassers!



Samstag, 4. Juni. Wir fahren nach Boston und holen ein Mietauto. Alex lässt sich einen Mustang aufschwätzen! Mein Frust ist mächtig! Vor lauter hitzigen Diskussionen fahren wir eine gute Stunde im Kreise herum!! Die Kiste hat ja kein GPS und den I-Pad sollte ich bedienen und die gewünschte Strecke programmieren! Geht schlecht mit Wut im Bauch. Schlussendlich essen wir doch gut und gemütlich zu Abend und finden auch den Heimweg ohne Probleme!



Sonntag, 5. Juni. Rick hat zwei Karten für das Red Soxs Spiel im Fenway Park. Wir wollen alle Viere nach Boston fahren. Diese Gelegenheit nutzen Alex und ich, dieses unmögliche Auto auszutauschen! Val und ich quetschen uns auf die Hintersitze. Mit schmerzenden Knien fahren wir zum Flughafen. Wir Frauen können uns kaum aus der Enge befreien! Der Mann am Avis-Schalter hat noch nie vier Personen aus einem Mustang aussteigen sehen! Zum Trost bekommen wir ein grösseres Vehikel als bezahlt. Per Bahn fahren wir in die Stadt. So brauchen wir uns nicht um einen Parkplatz im Gewühl zu kümmern. Rick und Alex sehen sich das Spiel an; Val und ich machen einen langen Spaziergang durch den Boston Common bis zum Frog Pond. Bilder mache ich nur wenige mit dem Telefon, ich meine, die Kamera im Schiff vergessen zu haben. Leider stellt sich abends heraus, dass ich sie wahrscheinlich an der Klotüre im Flughafen hängen liess!



Ich schäme mich so ob meiner Unaufmerksamkeit

Von **Montag, 6. bis Donnerstag, 9. Juni** machen wir noch Arbeiten am Schiff und kaufen für die Reise ein. Alex schenkt mir auch eine neue Kamera! Ich bin sehr glücklich und schäme mich noch einmal doppelt!

Bevor wir Newington und Dover endgültig verlassen und nach Norden segeln, machen wir noch eine kleine Reise zu unserem 50. Hochzeitstag. Alex hat im Hinterland von New Hampshire, in Henniker, im Colby Hill Inn, einem alten Bauerngut, jetzt ein bekannter Gasthof, Zimmer reserviert.

Am **Freitag, 10. Juni** fahren wir los. Die Gegend ist bekannt für die vielen gut erhaltenen gedeckten Holzbrücken. Aber der Film "Bridges of Madison County" wurde nicht hier, sondern in Virginia gedreht.

Der Aufenthalt im Inn beschert uns herrliches Essen, allerdings auch eine leichte Vergiftung von "Fiddle Heads", die noch eingerollten "Köpfe" von Farnen, die hier und in Maine als Spezialität genossen werden. Sie können Bakterien beherbergen, die Magenbeschwerden auslösen, wenn sie nicht gut gebraten werden.

Samstag, 11. Juni. Trotz Übelkeit und einem flauen Magen verbringen wir unseren Hochzeitstag auf der Suche nach den berühmten Brücken und finden ganz viele.



Unterwegs kommen wir auch an vielen lauschigen Orten vorbei, wo wir verstehen, dass der Staat "Granite State" genannt wird: Brücken aus Granit und angeblich hunderte von Kilometern Trockenmauern.



Sonntag, 12. Juni. Wir benutzen die Gelegenheit, die Amerikanische Grossmutter unsere ältesten Enkelin, Shawna, zu besuchen. Sie zeigt uns ihre Lieblingsorte auf einem ausgedehnten Spaziergang.

Nach unserem Besuch bei Priscilla, fahren wir nach Boston und bringen unser Mietauto zurück. Einen ganzen Tag verbringen wir noch mit einem ausgiebigen Stadtbummel und kehren mit dem Bus nach Dover zurück. Die Tage vor der Abreise sind ausgefüllt mit letzten Arbeiten: Alex kontrolliert das Rigg, etc. . . .



. . . wir fahren ein letztes Mal mit dem Dingi unter der Brücke durch zur Marina,



bezahlen alle Schulden und nehmen uns Zeit zu einem letzten Spaziergang mit Val und Rick im Wald nahe der Uni.

Zum Dank für die grosszügige Gastfreundschaft von Val und Rick segeln wir mit ihnen am **Samstag, 18. Juni** zu den Isles of Shoals vor Portsmouth. Rick kommt an Bord und wir machen endgültig die Leinen los und fahren den Fluss hinunter nach Newcastle, wo Val zusteigt.

Die Isle of Shoals sind ein bekanntes Ziel mit einem grossen Hotel, vielen Bojen zum Festmachen und ein Anleger für eine kleine Fähre. Wir nehmen eine Boje und essen gemütlich die mitgebrachten Sandwiches.



Es ist ein herrlicher Segeltag, die Beiden genießen die Fahrt.
Abends nehmen wir in der Marina des Portsmouth Segelclubs eine Boje und lassen uns vom "launch service" abholen. Sie überlassen uns für eine Nacht die Boje; so können wir gemütlich bei Val und Rick Abschied nehmen und morgen in aller Frühe losfahren.



Wir genießen einen herrlichen Hummerschmaus in ihrem Garten serviert mit einer Züpfe, von Val selbst gebacken.
Mit etwas Wehmut erinnern wir uns an die wunderbare Zeit mit ihnen während wir Silmaril für die Reise nach Neufundland vorbereitet haben.
Nach sechs Wochen intensiver Arbeit ist unser Boot jetzt abfahrtbereit und wir machen noch ein letztes Bild zum Abschied.

